

Gejchent täglich
früh 6½ Uhr.
Reaktion und Expedition
Johanniskirche 33.

Speditions der Redaktion:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Zumnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Zeitung an Wohnungen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
In den Filialen für Inf. Anschriften:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Bösch, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 336.

Sonntag den 2. December 1877.

71. Jahrgang.

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch am 5. December a. e. Abends 7 Uhr im Saale der I. Bürgerschule

Tagesordnung:

- I. Entschluss des Verfassungsausschusses über die auf Grund einer Regierungsvorordnung erfolgte Änderung des neuen Localstatutentwurfs.
- II. Entschluss des Finanzausschusses über a. die Stadtausserrechnung auf das Jahr 1878. Conto 16 bis mit 46; b. die Conten 13, 29, 32, 37, 42, 44, 45, 46, sowie die Specialconten des Eichamtes, der Stadtbibliothek, des Leihhauses und der Sparcasse aus dem Haushaltplane für 1878.
- III. Entschluss des Bauausschusses über a. Conto 1, Abtblg. O., Conto 10, Abtblg. J., Conto 15, 25 und 30 des nächstjährigen Haushaltplanes; b. Erlegung der Wasserleitung in die verlängerte Kanalstraße; c. Ventilationseinrichtungen im Ausstellungszimmer des Collegiums; d. Unterbringung des Rathauses im Souterrain des Museumsgebäudes.
- IV. Entschluss des Bau- und Delonomicausschusses über a. die Entwidigung der Mann'schen Erben für das am Peterssteinweg zur Straßenverbreiterung abgetretene Areal; b. Abwidigung des rechten Ausgangs der Gerberbrücke am Dertel'schen Grundstück.
- V. Entschluss des Delonomicausschusses über Conto 12 des Haushaltplanes für 1878.

Bekanntmachung.

Zu Konstituierung des ortsfürstlich besessenen und genehmigten Gewerbe-Schiedsgerichts für die Stadt Leipzig ist die Wahl von sechzig Beisitzern, welche je zur Hälfte Arbeitgeber, zur andern Hälfte Arbeitnehmer sein müssen, und von denen die ersten ausschließlich von Arbeitgebern, die letzteren ausschließlich von Arbeitnehmern gewählt werden, vorgesehen. Da der in § 20 des bestehenden Ortsstatutes enthaltenen Übergangsbestimmung folge die Veranlassung und Bekanntmachung der ersten Besitzerwahl dem unterzeichneten Ratze obliegt, so werden hierdurch alle Stimmberechtigten, und zwar ohne Unterschied des Geschlechts,

Leipzig, 1. December.

Noch einige auswärtige Stimmen über die neuesten Thaten der sächsischen Junkerpartei. Die "Nationalliberale Correspondenz" sagt: Die Vorgänge in der sächsischen Ersten Kammer, von welchen in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, sind in der That geeignet, eine ganze Reihe von Betrachtungen anzuregen. Man hätte den Herren v. d. Planitz, v. Erdmannsdorff und seinen viel zu viel Ehre an, wollte man ihre unerhörten Schwächungen des preußischen Richterstandes widerlegen oder sie selbst nur im Tone wohlberechtigter Entrüstung zurückweisen. Der in Rede stehende Angriff richtet sich so gründlich von selbst, daß nach den tapferen Worten einiger nationalliberaler Männer in den sächsischen Kammern nichts mehr zu thun bleibt. Aber der Einblick, der sich bei dieser Gelegenheit in den leidenden Groß der sächsischen Körpers wider Preußen geöffnet hat, ist nicht ohne Belang. Eindeutig macht diese ohnmächtige Wut mehr einen komischen, als einen tragisch-bedrohlichen Eindruck. Allein dieser unanschauliche Hass, in diese offensive Feindseligkeit der höchsten Gesellschaftssphäre des Königreichs Sachsen gegen den an der Spitze des deutschen Reiches stehenden Staat, und zwar noch 7 Jahre nach dem Sachsenkönig an der Seite des Königs von Preußen auf französischen Schlachtfeldern gekämpft, hat doch eine nicht widerdenbare Seite. In einem Augenblide, da Preußen sich in schärfster Weise den Beschlüssen der gesetzgebenden Faktoren betrieß des Reichsgerichts, der Begünstigung Sachens gegenüber Preußen, läßt in Dresden doch ein sächsischer Schlichtungsgerichtsvorstand von solch hochgeladenen Rundschreibungen abhalten sollen. Das ist nicht geschehen, muß auch den vertrauensvollen Optimisten überzeugen, wie man in diesen Kreisen, sobald man nur die Macht zur Vermittelung der eigenen Wünsche befiehlt, sich durch Absichten der Qualität gegenüber der heutigen Gestaltung Deutschlands wahllich nicht davon hindern lassen würde. In der That, es wäre eine verbürgtwürdige Verblendung, wollten Dejenigen, welche diese Gestaltung Deutschlands herbeigeführt haben und immer mehr zu befürworten bestrebt sind, die Gefahr gering achteten, welche in solcher Weise, wenn auch gewöhnlich unter der Oberfläche, fortbesteht. Und dennoch ist dies nur schon zu sehr geschehen. Die selben Herren, aus deren Reihen die unerhörten Anstreben gegen Preußen ausgehen, signirten i. S. ihresgleichen unter den ersten Namen der sogenannten konservativen Partei, jener Partei, welche nach der "Welt. Allg. Blg." bereits kein sollte, an Stelle des bisherigen Majorität des Reichstags der Politik der Reichsregierung eine complete und zufriedige Söhne zu bieten. Die jetzt in der sächsischen Ersten Kammer eröffnete Perspektive mag alle, die es angeht, erleben, wohin eine derartige Parteibildung führen würde. Wie heißt, die Natur der Dinge vollständig verfehlten, wenn man sich der Deutung hingiebt, die allen konservativen Parteien, d. h. in erster Linie den Adel der Einzelstaaten zum Hauptträger der Reichsregierung machen zu können. Die That ist, daß die nationale Neuordnung ganz vorzugsweise und mit züglicher Begeisterung getragen worden ist und noch heute getragen wird von dem freisinnigen deutschen Bürgertum, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Sie ist in Sachen soeben aus Neuer-

erklärt, und es mag das Denjenigen zur Lehre dienen, welche in der Meinung, dem Reiche zu nützen, die deutsch-conservative Agitation gegen dieselbe freisinnige Bürgerthum geschürt haben. Zugleich aber sei die Fortschrittpartei in Preußen, welche von dem preußischen Richterstande doch auch wohl heute noch eine recht hohe Meinung hat, zu einer ausreichenden Beachtung der Dresden'schen Vorgänge eingeladen. Nationalliberale Männer waren es, welche zur Vertheidigung des preußischen Richterstandes sich erhoben. Die Fortschrittpartei in Sachsen aber handelt Jahren ihre Hauptaufgabe darin, im öffnen oder geheimer Bündnis mit den Sumpfgenossen der Herren v. d. Planitz, v. Erdmannsdorff u. a. auf die Vernichtung der nationalliberalen Partei auszugehen. Wir meinen, Das gäbe zu denken.

Die "Welt. Blg." sagt ihrem Bericht über die summe Debatte in der Ersten Kammer nur die Worte hinzu: So kommt man in Sachsen dem obersten Reichsgericht entgegen!"

Eine Correspondenz der "Nat. Blg." sagt: Der Kommerzherz v. d. Planitz, der die summe Philippia hielt, war längere Zeit hindurch, wie notorisch, Mitglied eines "Welfenvereins", welcher auch in Sachsen bestiger König an der Seite des Königs von Preußen auf französischen Schlachtfeldern gekämpft, hat doch eine nicht widerdenbare Seite. In einem Augenblide, da Preußen sich in schärfster Weise den Beschlüssen der gesetzgebenden Faktoren betrieß des Reichsgerichts, der Begünstigung Sachens gegenüber Preußen, läßt in Dresden doch ein sächsischer Schlichtungsgerichtsvorstand von solch hochgeladenen Rundschreibungen abhalten sollen. Das ist nicht geschehen, muß auch den vertrauensvollen Optimisten überzeugen, wie man in diesen Kreisen, sobald man nur die Macht zur Vermittelung der eigenen Wünsche befiehlt, sich durch Absichten der Qualität gegenüber der heutigen Gestaltung Deutschlands wahllich nicht davon hindern lassen würde. In der That, es wäre eine verbürgtwürdige Verblendung, wollten Dejenigen, welche diese Gestaltung Deutschlands herbeigeführt haben und immer mehr zu befürworten bestrebt sind, die Gefahr gering achteten, welche in solcher Weise, wenn auch gewöhnlich unter der Oberfläche, fortbesteht. Und dennoch ist dies nur schon zu sehr geschehen. Die selben Herren, aus deren Reihen die unerhörten Anstreben gegen Preußen ausgehen, signirten i. S. ihresgleichen unter den ersten Namen der sogenannten konservativen Partei, jener Partei, welche nach der "Welt. Allg. Blg." bereits kein sollte, an Stelle des bisherigen Majorität des Reichstags der Politik der Reichsregierung eine complete und zufriedige Söhne zu bieten. Die jetzt in der sächsischen Ersten Kammer eröffnete Perspektive mag alle, die es angeht, erleben, wohin eine derartige Parteibildung führen würde. Wie heißt, die Natur der Dinge vollständig verfehlten, wenn man sich der Deutung hingiebt, die allen konservativen Parteien, d. h. in erster Linie den Adel der Einzelstaaten zum Hauptträger der Reichsregierung machen zu können. Die That ist, daß die nationale Neuordnung ganz vorzugsweise und mit züglicher Begeisterung getragen worden ist und noch heute getragen wird von dem freisinnigen deutschen Bürgertum, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Sie ist in Sachen soeben aus Neuer-

erklärung für die Reichskasse übersteht, besitzt eine Ertragshöchst, wie keine andere indirekte oder direkte Steuer und verdient auch deshalb vor allen anderen den Vorzug, weil es von vornherein eine entschiedene Anpassung an die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen ermöglicht, indem der Reichsre, welcher die besseren Qualitäten von Tabak verbraucht, nicht nur proportional, sondern progressiv höher besteuert werden kann, als der Normale, da das Reich selbst der Tabakfabrikant und Tabakhändler wird und ohne das geringste Hindernis die Preise der Waren so erhöhen kann, daß der Käufer der besseren Sorten einen höheren Steuerbetrag entrichtet, als der Käufer der gewöhnlichen Tabakfabrikate. Die Nachweise über die Ergebnisse des französischen Tabakmonopols in den einzelnen Jahren einer mehr als sechzigjährigen Periode bilden für sich allein eine ununterbrochene Kette thatüblicher Beweise für die finanzielle Vorranglichkeit des Monopols, welches im Jahre 1815 einen Reinertrag von nur 32,128,303 Franken einbrachte, von Jahr zu Jahr sich steigende Erträge gab, im Jahre 1869 sogar eine Reinerlöse von 197,310,865 Fr. abwarf, ohne daß dabei die weitgehende Entwicklung des Tabakverbrauchs gehindert wurde, und nach dem Verlust von Cagliari-Vorhängen im Jahre 1876 bei einer Brutto-Einnahme von rund 322 Millionen Fr. und ungefähr 60 Millionen Fr. Verwaltungskosten sogar 262 Mr. Franken Fr. Reinertrag gehabt hat. Nicht ganz so allgemein sind die Ergebnisse des Monopols in Österreich-Ungarn. Dasselbe hat nach Fr. berechnet in den Jahren 1801 bis 1820 einen jährlichen Reinertrag von 14,932,200 Fr. und in den Jahren 1861 bis 1870 einen solchen von 95,607,300 Fr. gebracht und ist diese trotz des inzwischen eingetretenen Gebietserlustes konstante Ertragszunahme immerhin eine sehr bedeutsame zu nennen. Nach vorliegenden Angaben berechnet, beträgt in Frankreich die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Abgabe vom Tabakverbrauch rund 5 Fr. in Österreich-Ungarn 2 Fr., während im Bollagbiete des deutschen Reichs das Steueraufkommen aus dem Tabakverbrauche sich nur auf 35 Fr. beläuft. Wenngleich sich hier im Deutschland mehr Tabak verbraucht worden ist, als in Frankreich, dürfte es doch keinem Zweifel unterliegen, daß nach der Einführung des Monopols erfolgten Verhinderung des Tabak der Verbrauch desselben innerst wenigstens abnehmen würde und daß die Höhe des Monopolertrages nicht nach dem gegenwärtigen Umfang des Tabak-Consums berechnet werden kann. Dennoch aber blieb nach der Röhrhaft und der Zahlungsfähigkeit seiner Bevölkerung das deutsche Reich zwischen Österreich und Frankreich und die hier auf dem Kopf der Bevölkerung entfallende Abgabe vom Tabakverbrauch auf mindestens 3 Fr. zu stehen kommen. Es würde also dem deutschen Reiche bei einer Bevölkerung von rund 42½ Millionen Köpfen eine Einnahme von mindestens 128½ Millionen Mark aus dem Tabakmonopol erwachsen. Die Einnahme aus dem Tabakmonopol allein würde demnach den Beitrag der Matricularbeiträge schon übersteigen.

Die neueste Rede Lord Derby's über die Orientfrage ist von großer Bedeutung. Der britische Minister des Auswärtigen hat in so züglicher geschäftsmäßiger Weise der

Umsatz 15,250.
Abonnementpreis vierjährig 4½ Rtl.
incl. Dringender 5 Rtl.
durch die Post bezogen 6 Rtl.
Sobald einzige Nummer 14 Rtl.
Belegexemplar 10 Rtl.
Gebühren für Extrabedingungen
oder Postabrechnung 45 Rtl.
Inserat 45 Pf. Bourgeois 20 Pf.
Gebühr für Säulen laut unserer
Preisverzeichnung. — Tadellarische
Satz nach höherem Tarif.
Redakteur unter d. Redaktionsschreiber
die Spaltseite 40 Pf.
Inserate sind freilich an d. Redaktion
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praeumerande
oder kurz vorherstehend.

a. in der Abteilung der Arbeitgeber alle diejenigen Personale, welche laufend und selbstständig Gewerbetreibenden, welche volljährig sind und in Leipzig nach § 14 der Gewerbeordnung ihr Gewerbe angewendet haben,
b. in der Abteilung der Arbeitnehmer alle diejenigen von ihnen, welche volljährig und geladen, zur Ausübung ihres Wohlrechts und bei Berath beschäftigt sind,

Mittwoch, den 12. December 1877,
in der Zeit von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends im Wahllokal, im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, II. Stock, in Person sich einzufinden und ihren auf 20 wählbare Personen der betreffenden Abteilung lautende Stimme abzugeben.

Die an der Wahl sich beteiligenden haben sich vor dem Wahllokal, insoweit diesem nicht die Wahlberechtigung bekannt ist, alle der Regel nach über ihre Wahlberechtigung auszuweisen, und zwar die Arbeitgeber durchzeugen der Gewerbedreibere, die Arbeitnehmer durch Beweise ihrer Arbeitgeber, resp. der Polizeibehörde, durch welche bestätigt wird, daß der Arbeitnehmer wirklich hier in Arbeit steht. Formulare für diese Beweise werden im Rathaus, I. Stock, Zimmer Nr. 7, schon vom 6. December a. an zweitliglich verfügt.

Wählbar sind unter den oben auf a und b aufgeführten Stimmberechtigten nur Männer, welche sich im Besitz der bürgerlichen Freiheiten befinden, daß 25. Lebensjahr erfüllt haben und in Leipzig wohnhaft sind.

Leipzig, den 26. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Dröndlin.

Bekanntmachung.

Die nächste Neujahrsmesse beginnt am 2. Januar und endigt mit dem 15. Januar 1878.

Der Jahrtag ist am 12. Januar 1878.

Eine sogenannte Vorwoche, d. h. eine Freiheit zum Auspacken der Waren und zur Eröffnung der Wohllokale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrsmesse nicht.

Leipzig, am 15. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Weißerschmidt.

Türkei durch ihre Freunde und Fürsprecher fund und zu wissen gehabt, daß sie auf keine Unterstützung von Seiten Englands rechnen könne, und daß auch Österreich nicht aus der Neutralität heraustritten würde, daß man endlich in Konstantinopel doch bezüglich der Hoffnungen auf fremde Hilfe erfreut werden müßt. Mit seiner Erklärung, daß die wahre Verbündungslinie nicht durch das Euphratthal ginge, sondern durch den Suez-Kanal, und das Trapezont im Besitz Russlands den Suez-Kanal nicht gesäubert würde, hat er den türkischen Staatsmännern einen sehr deutlichen Wink gegeben, wie reaktiv dasjenige der europäischen Cabinets, welches zunächst Interessen in Asien zu vertreten hat, sich russischen Horden und türkischen Hugenottern gegenüber zu verhalten gedenkt. Diese Reise ist nicht Asien allein, sondern auch den Balkanhalbinsel. Nicht bezüglich des Donaugebietes, nicht einmal bezüglich des Balkan mache Lord Derby einen Vorbehalt, sondern nur bezüglich Konstantinopels, dessen Besitz, soweit sich bisher die Ereignisse abspielen lassen, auch wenn das Kriegsspiel des Russen noch so gäusig sein sollte, gar nicht in Frage kommt. Die Wahrnehmung der österreichischen Interessen schreibt Lord Derby fülligkeiten den interessanten Fehlentscheid zu. In Konstantinopel wird die Erfahrung nach einer Mithilfe der Wiener "Presse" noch durch das Verhalten des Gesandten zurückgestellt. Man wird sie daher sicherlich nicht in den Wind schlagen und infolgedessen darf man wohl behaupten, daß zum ersten Male von dem leitenden Minister einer neutralen Macht etwas wie eine Friedensperspektive erhofft werden soll. Lord Derby hat die unabestimmt, deshalb im so verhältnismäßig schwierigen Bereich des Balkan und seiner Nachbarstaaten keinen Erfolg gehabt, sondern durch die Briten und ihrer Flotte rückweg abgewiesen. Die Lage des österreichischen Reiches ist mit der Unberegsamkeit eines Arztes, der seine Diagnose stellt, von Lord Derby abgelegt worden. Ob die Worte hieraus Rücksicht zu ziehen weiß und Rücksicht ziehen wird, das steht freilich im Buche des Schicksals geschrieben.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 1. December.

Ein Leitartikel der "Nat. Blg." über österreichische Hoffnungen auf einen neuen deutsch-französischen Krieg macht Aufsehen, weil man hinter dieser gelegentlichen Erwähnung eine Inspiration mittelt und den Schluss zieht, daß die Deutschen feindliche Elemente in Wien wieder einmal an der Arbeit sind. Für jetzt mög es gerügt, zu constatieren, daß man weiß, was im Weile ist.

Der St. Petersburger Correspondent der "Wiener Abendpost" präzisiert das russische Friedensprogramm dahin: in Asien nur Abtretung des Hafens von Balak und Beliegung des Aborigenreichs bis zum Ende der Kosten; in Europa keine Kolonie Eroberung; aber christliche Verwaltung aller besetzten slawischen Provinzen, gleich viel unter welchen Hünsten, doch unter dem Schutz Europas.

Wir teilten neulich die Anrede mit, welche der erste Slawische chinesische Gesandte in Berlin, Yu-Hsi Hung, bei der Überreichung seines Verhandlungsschreibens an den Kaiser gerichtet hat. Die "Welt. Allg. Blg." sagt darüber: Die Sicherung des Verhandlungsschreibens: